

Die drei Gründe des Ukraine-Kriegs

1. Russland – Fortsetzung

Russland führt *in* der Ukraine und *gegen* sie einen „halben Stellvertreterkrieg“ (S. 44 o.), denn es wehrt sich damit gegen den Westen, der ihm immer heftiger die Abschreckungsmacht bestreitet, mit der es seinen Status als Weltmacht verteidigt. Den Respekt dafür dem Westen abzurufen, das hat die russische Regierung mit dem Krieg in der Ukraine nicht in der Hand. Nicht nur, weil der Ausgang des Kriegs offen ist, sondern weil die westliche Nichtanerkennung Russlands als Weltmacht einen ganz anderen Grund hat. Der liegt in der als „ziviles imperialistisches Herrschaftsverhältnis“ (S. 46 o.) eingerichteten Weltordnung. In der ist die ganze Staatenwelt darauf verpflichtet, ihre ökonomische Basis in der weltweiten kapitalistischen Konkurrenz zu suchen; in der dreht sich die Vermehrung allen kapitalistischen Reichtums darum, dass Dollar und Dollar-Kredit benutzt werden. Mit dieser *alternativlosen* Abhängigkeit von den USA haben die USA ein Weltwirtschaftssystem aufgebaut und sich die *zivile* imperialistische (Erpressungs-)Macht verschafft, mit der sie in letzter Instanz die Teilnahme aller Staaten am Weltmarkt abhängig von amerikanischer Lizenz machen können. Die Verpflichtung aller Staaten auf dieses System als Lebensmittel ergänzen die USA durch ein „Gewaltverbot“ (S. 47 o.). Darum soll es jetzt gehen.

— *Jetzt treten unter diesem zivilen imperialistischen Herrschaftsverhältnis zwei Mächte auf, die beide einen Weltmachtanspruch für sich behaupten. Auch Russland tritt mit diesem Anspruch auf: Es hat sich entschieden, an dem fertig eingerichteten Weltmarkt teilzunehmen und sich zu behaupten und tritt damit in Gegensatz zu den USA, die den Weltmarkt für sich eingerichtet haben. Denn für die USA ist es unvereinbar, dass eine zweite Macht mit einem parallelen Weltmachtanspruch auftritt. Mit dem Widerspruch muss sich Russland herumschlagen.*

Vor diesem außerökonomischen Gewaltverhältnis ist zu klären, warum sich Russland in der Weltmacht Konkurrenz gegen die USA von vornherein nicht durchsetzen kann: Deshalb, weil Russland diesem zivilen imperialistischen Herrschaftsverhältnis nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen hat.

— *Zunächst beinhaltet der von den USA eingerichtete Weltmarkt ein Konkurrenzangebot an alle Staaten, das zugleich ein Konkurrenzgebot ist, also die Verpflichtung aller Staaten, nur nach der von den USA und ihren potenten Verbündeten bestimmten Geschäftsordnung auf der materiellen Grundlage des Dollars zu konkurrieren. Diesem Regime haben sich die Staaten unterzuordnen und so ihre Interessen gegen andere zu verfolgen. Das Gewaltverbot untersagt den Einsatz von Gewalt als Mittel dieser Konkurrenz.*

Dabei ist es nicht so, dass die USA das ökonomische System dominieren und daneben verbindungslos auch noch einen Gewaltanspruch für sich erheben, den sie anderen verbieten. Es gibt einen inneren Zusammenhang zwischen Konkurrenzgebot und Gewaltverbot: Wie kommt es, dass Russland, das sich in diese Weltordnung, dieses Konkurrenzsystem eingeklinkt und entschieden hat, sich so seine ökonomische Grundlage zu verschaffen, jetzt den Übergang zum Krieg gemacht hat? Es tritt ja nicht an als ein Staat, der ein alternatives Weltsystem durchsetzen will (wie damals die Sowjetunion), sondern will innerhalb des kapitalistischen Konkurrenzsystems seinen Erfolg suchen. Dieses System hat in dieser Form nur auf Basis der Gewalt, die

die USA für die Durchsetzung dieses Systems permanent einsetzen, weltweit Geltung und Bestand. Und das tun sie nicht als Dienst an einer Ordnung, an der sich alle bereichern können, sondern damit diese Ordnung dem Interesse der USA dient. In dem Sinn achten die USA darauf, dass der für die Aufrechterhaltung dieses Systems notwendige Gewalteinsatz sich für sie lohnt, und das auch von allen anerkannt wird.

Diese Konkurrenzordnung beruht also auf der Gewalt der USA als Hauptnutznießer und die USA bestehen darauf, dass andere sich *unterordnen*. *Daran* stören sich einzelne Staaten, speziell Russland.

— *Das Angebot an die Staaten, unter den Prämissen der USA zu konkurrieren und ihren staatlichen Vorteil zu suchen, ist auf der anderen Seite der Imperativ, dafür keine eigene Gewalt einzusetzen. Das Gewaltverbot, das die USA aufstellen, setzt die überlegene Gewalt der USA voraus, nur darüber wirkt es.*

Um das überhaupt durchzusetzen, ist die militärische Überlegenheit der USA unterstellt, aber nicht als *neben* der zivilen ökonomischen Ordnung der Welt auch noch existierend. Die Welt ist heutzutage in dem Sinn geordnet, dass die Staaten auf unterschiedlicher Stufenleiter darin einsortiert sind und ihren Nutzen in unterschiedlicher Weise darin verfolgen – z. B. Öl-Länder, Wirtschaftsmächte, Schwellenländer usw. Das hat eine entscheidende Voraussetzung: Die USA garantieren mit ihrem Gewaltapparat dafür, dass sich niemand dieser Ordnung entzieht (weil er z.B. unzufrieden ist mit seinem Status). Ständig aufs Neue ist durchzusetzen, dass sich die gesamte Staatenwelt als Teilnehmer an der internationalen kapitalistischen Konkurrenz aufführt und keiner seine Gewalt dafür einsetzt, die Ergebnisse zu korrigieren oder sich der Teilnahme am Weltmarkt zu entziehen.

In diesem globalen Gewaltmonopol der USA steckt auch die Verpflichtung jeden Staates, seine militärischen Mittel als Beitrag zur Aufrechterhaltung dieser kapitalistischen Konkurrenz weltweit einzusetzen.

— *Für die frei konkurrierenden Souveräne fallen die jeweiligen Ergebnisse der Konkurrenz auf dem Weltmarkt sehr unterschiedlich aus. Das ist verfestigt zu einer Hierarchie der Unter- und Überordnung. Die USA verfügen nicht nur über die Dollar- und Kredit-Gewalt, sondern sind als Welt-Gewaltmonopolist der Platzanweiser für die Konkurrenten. Das sichern sie militärisch ab und achten darauf, dass ihnen aus dieser Konkurrenz kein potenter Gegner erwächst. Augenblicklich ist das ihr Alleinstellungsmerkmal. In diesem verfestigten System möchte Russland mitmachen mit seinem Weltmachtanspruch. Das passt nicht zu dem ökonomischen Inhalt dieser Konkurrenz.*

Inwiefern stellt Russland zu dieser weltweit eingerichteten Staaten-Hierarchie einen Widerspruch dar? Nach der Abschaffung des realen Sozialismus ist Russland in diese Sorte international organisierte Konkurrenz eingestiegen, es tritt dort auf als Exporteur, Importeur, Investitions-Standort usw., beteiligt sich an dieser Konkurrenz gemäß den Regeln, die von den USA eingerichtet worden sind. Warum soll daraus ein Widerspruch erwachsen?

— *Nicht deshalb, weil die Russen in diesem Weltmarkt von vornherein zum Scheitern verurteilt sind. Natürlich wollen sie an dieser Konkurrenz teilnehmen und sich dort einen Platz erkämpfen. Nur haben sie es mit einem Regime und einer verfestigten Hierarchie von Staaten zu tun, in der sie wegen der für sie schlechten Bedingungen mit lauter Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Weil sie in der Staatenhierarchie*

an ökonomischer Potenz weniger mitbringen als andere Staaten, bekommen sie ökonomisch den Status eines mittleren Schwellenlandes. Das Mitmachen in der ökonomischen Konkurrenz verschafft ihnen also nicht die ökonomischen Mittel, sich gegen die USA durchzusetzen. Damit können sie nicht zufrieden sein, weil sie einen Weltordnungsanspruch haben, von dem aus sie den USA auf Augenhöhe begegnen wollen. Das trägt ihnen die Unversöhnlichkeits-Erklärung des Westens ein.

Der ist grundsätzlicher: Den ökonomischen Status eines besonders potenten Schwellenlandes, den Russland erreicht hatte, würden die USA Russland vielleicht zubilligen. Aber dass Russland in Gewaltfragen einen Status auf Augenhöhe mit den USA nicht nur beansprucht, sondern auch praktiziert und mit seiner Militär- und Atommacht untermauert, das steht im Widerspruch dazu, dass es sich positiv mit seiner ökonomischen Beteiligung am Weltmarkt auf das Konkurrenzsystem der USA bezieht. Denn die in diesem System eingeschlossene Bedingung ist, dass das die unteilbare Weltordnung der USA ist.

— Der Widerspruch ergibt sich also nicht aus den Konkurrenzergebnissen bzw. der Konkurrenzstellung, die Russland in dieser Ordnung hat. Der Widerspruch ist prinzipieller: Ein solches System verlangt nach einer Gewalt, die diese Ordnung garantiert. Das Auftauchen einer zweiten Gewalt, die denselben Anspruch stellt, ist ein Widerspruch. Erstens zu dem Inhaber dieser Gewalt, zweitens aber auch zu dem System.

— Die Einmischung Russlands auf dem Weltmarkt hat zwei Seiten: Einmal ist es ein Kampf um Reichtum auf einem Weltmarkt, der vom US-Dollar und allem, was daran hängt, bestimmt ist. Das ist von Russland aus eine Unterwerfung unter diese Regeln. Die andere Seite ist, dass Russland nicht irgendein Schwellenland ist, das vorankommen will, sondern ein Staat mit Atomwaffen, der beansprucht, eine Weltmacht zu sein. Und aus diesem Einmischen auf dem Weltmarkt folgt, dass es in Konflikt mit den USA gerät.

Das kommt aus der Logik des heutigen Imperialismus, auf der die USA mit ihrem Interesse bestehen. Früher hat die Sowjetunion auf der Koexistenz zweier Systeme bestanden, die es damals auch gab, aber von vornherein im Widerspruch zu dem Anspruch der USA stand. Der Imperialismus, so wie er eingerichtet ist, basiert auf dem Gewaltmonopol der USA. Zu diesem System passt es nicht, wenn ein anderes Land die Regeln mitbestimmen will, so wie Russland heute sowohl in ökonomischer Hinsicht als auch als Macht auf Augenhöhe mit den USA über die vielen Gewaltfragen auf dem Globus mitentscheiden will.

— Logisch kann es immer nur ein Gewaltmonopol geben, und das ist das Gewaltmonopol der USA.

Russland sieht das nicht so, es will nicht einmal an die Stelle der USA treten, will denen nicht das Gewaltmonopol wegnehmen. Es will auch nicht eine ganz andere Weltordnung durchsetzen, sondern tritt auf als eine Macht, die eine Unterordnung unter die USA nicht nötig hat, weil sie über entsprechende Respekt gebietende Machtmittel verfügt und deswegen in dieser Ordnung als Weltmacht anerkannt sein will.

Damit relativiert Russland das Gewaltmonopol, das die USA für sich beanspruchen. Zum Ausdruck kommt das in der von Russland geforderten „multipolaren Weltordnung“: In den weltweiten Gewaltfragen sollen nicht nur die USA entscheiden, sondern

mehrere Staaten, darunter vor allem Russland. Daran sollen die USA ihren Alleinanspruch auf Unterordnung relativieren.

140 Das globale Gewaltmonopol der USA heißt nicht einfach, Gewalt üben nur die USA aus, sondern es bedeutet für den Rest der Staatenwelt – die ja alle ebenfalls über
145 Militärpotenzial und einen Gewaltapparat verfügen, den sie ständig nach innen und nach außen als Mittel für ihre diversen Anliegen kalkulieren –, dass die USA über diese ganzen Gewaltverhältnisse die *Oberhoheit beanspruchen* und ansagen, welchem Staat welcher Gewaltgebrauch nach innen und im Verhältnis zu anderen Staaten zusteht.

Deswegen geht das globale Gewaltmonopol der USA locker damit zusammen, dass
laufend Gewaltaffären zwischen Staaten in der Welt stattfinden. Zu all denen stellen
sich die USA und entscheiden, ob und wie sie sich einmischen oder nicht. Gegen
diese Sorte Ein- und Unterordnung aller anderen Staaten mitsamt ihrem militäri-
150 schem Potenzial ist Russland per se ein Widerspruch, wenn es die Unterordnung auf der (höchsten) militärischen Ebene verweigert. Was der rechte Gewaltgebrauch für
Russland ist, wie es seine Beziehungen zum Rest der Staatenwelt, nicht nur ökonomisch, sondern auch im sicherheitspolitischen Sinn gestaltet, das entscheidet Russland
155 nämlich allein, ebenso, wo es welchen Gewalteinsatz seiner Mittel z.B. in Syrien oder Libyen für angemessen hält – ohne dabei ständig zu berücksichtigen, was die USA für legitim erachten.

— *Diesen Weltzustand nennen die USA und der Westen Friedensordnung. Das ist weder ein „deplatziertes Idealismus noch ein bloßer Zynismus“ (S. 47). Weil es die Ordnung ist, die auf dem Gewaltmonopol der USA basiert. Deren permanenter Gebrauch zur Durchsetzung der Ordnung heißt Frieden.*
160

Zu dieser imperialistischen Ordnung steht Russland mit seinem Anspruch auf gleichwertige Weltmacht in diesem „fundamentalen Widerspruch“ (S. 48, letzter Absatz). Der Westen bestreitet Russland daher seinen Anspruch. Das sieht Russland aber gar nicht als Widerspruch, lässt diese Logik des Imperialismus gerade nicht gelten,
165 sondern setzt ihr seinen Willen entgegen, diese Bestreitung nicht hinzunehmen. Um gegen den Westen die Anerkennung als *gleichwertiger* Gewaltinhaber und Weltmacht *innerhalb* des imperialistischen Systems *durchzusetzen*, führt die russische Regierung diesen Krieg in der Ukraine und tritt damit den Beweis an, dass sie sich nicht unter dieses System unterordnen lässt.

170 —S. 49 oben heißt es, dass sie „die Zwangslage, in die sie von ihrem imperialistischen Gegner gebracht worden ist, nicht auflösen kann“. Muss man da nicht noch hinzufügen, dass Russland sich deshalb wehrt und die Ukraine zum Kriegsfall macht, weil es eben nicht so wie die USA über die zivilen Erpressungsmittel verfügt?

Aber Russland verfügt doch auch über zivile ökonomische Mittel, setzt diese gegen
175 Staaten ein, um ausnutzbare Abhängigkeiten zu stiften und politisches Wohlverhalten zu erzwingen.

— *Aber über solche Mittel wie die USA verfügt es gerade nicht, wie insbesondere den Dollar, der den USA Erpressungen ermöglicht, ohne gleich einen Krieg führen zu müssen. Deshalb macht es die Ukraine zum militärischen Fall gegen die Vorwärts-
180 verteidigung der NATO.*

— Der Gedanke, der da anklingt, Russland führe einen Krieg aus ökonomischer Schwäche, wäre verkehrt. Es mag ja unzufrieden sein mit seinen ökonomischen Erfolgen. Der Kriegsgrund aber ist vielmehr, dass Russland auf Basis seiner atomaren Potenzen die Anerkennung als mitbestimmende Weltmacht einfordert und damit die Monopolstellung der USA angreift.

Das ist der Punkt: Russland will die per Einkreisung praktizierte Respektlosigkeit, die es als Atommacht von Seiten der NATO erfährt, nicht länger hinnehmen. Als autonome Weltmacht beansprucht es ein Sicherheitsterritorium um sich herum, das es sich nicht nehmen lassen will.

— Mir leuchtet diese Reduktion auf die Atomwaffenfähigkeit Russlands nicht ein: Wie passt das denn zum dem vorherigen Widerspruch, dass Russland Teilhaber der internationalen Weltmarktkonkurrenz sein will, sich folglich ihren Regeln unterwerfen muss und gleichzeitig aber von den USA mit Bedingungen konfrontiert wird, die diese Teilnahme relativieren?

Dass die USA den Russen bei ihren ökonomischen Interessen auf dem Weltmarkt immer wieder Steine in den Weg gelegt haben, ist sicherlich der Fall. Aber das ist nicht ihr Kriegsgrund. Der liegt darin, dass sie sich in Bezug auf ihre Machtausübung und deren elementare Grundlagen angegriffen sehen und der Westen sie darin auch praktisch angreift, weil das für ihn unvereinbar ist. Alle diplomatischen Bemühungen Russlands, als gleichberechtigte Weltmacht Anerkennung zu finden, hat der Westen zurückgewiesen. Nun versucht Russland, das militärisch zu erzwingen.

— Muss man das nicht schärfer ausdrücken: Russland ist mit seiner atomaren Potenz ein Störfall für diese Weltordnung und der Westen ist dabei, diesen Störfall endgültig zu beseitigen. Damit sind die Russen konfrontiert.

Die russische Regierung ist damit konfrontiert, dass der Westen ihr immer mehr die Basis und die Potenz zum Einspruch gegen sein Gewaltkonkurrenzverbot zu nehmen versucht. Auf die Fortschritte in dieser Vorwärtsverteidigung des Westens hat sich Putins „Rote Linie“ bezogen. Die Verweigerung dieser Anerkennung ist der Grund für ihn, diese nun militärisch zu erzwingen.

An den fortschreitenden Entwicklungen, den Eskalationen zwischen den USA, der EU und Russland, bis hin schließlich zu Putins „roter Linie“ und dem jetzigen Krieg in der Ukraine, lässt sich der Inhalt des Gegensatzes ablesen: Aus den ehemaligen Sowjetrepubliken sind unterschiedliche staatliche Gebilde entstanden. Gegenüber diesen neu entstandenen Staaten macht Russland seine Interessen geltend, seien diese nun ökonomischer oder sicherheitspolitischer Natur. Russland definiert *autonom*, was es von diesen Staaten, die es als sein „nahes Ausland“ definiert, will und wie es sich mit ihnen ins Benehmen setzt.

In den vergangenen 30 Jahren hat der Westen diese russischen Interessen in doppelter Weise unterminiert: Zum einen sind die meisten dieser Staaten in Bezug auf ihre ökonomische Benutzbarkeit in die EU eingegliedert und damit ihre ökonomischen Beziehungen zu Russland gekappt worden. Zum anderen wurden sie zu militärischen Vorposten der NATO gegen Russland aufgerüstet. Insofern ist Russland sein „nahes Ausland“ in zunehmendem Maße weggenommen worden. Das militärische Kräfteverhältnis zwischen der NATO und Russland ist zusätzlich dadurch deutlich verschoben worden, dass der Westen die ehemaligen „Pufferstaaten“ in die

NATO-Front gegen Russland eingereicht hat. Das ist die „Zwangslage, in die die russische Regierung von ihren imperialistischen Gegnern gebracht worden ist“ (S.49). Der Westen bestreitet ihr diesen Weltmachtanspruch seit 30 Jahren immer offensiver. Die Abwehr gegen diese vom Westen ständig betriebene Unterminierung der russischen Weltmacht, das ist ihr Grund für diesen Krieg.

— Aus der Räson der beteiligten Staaten erklärt sich, wie sich die Staaten jeweils aufeinander beziehen und worin das widersprüchlich ist. Darin erzielen sie gegeneinander Fortschritte. Wo sie darin dem anderen jeweils „rote Linien“ ziehen, definieren sie selber aus dieser ihrer Räson heraus. Das macht die jeweiligen Kriegsgründe für diesen Krieg aus. Der letzte Absatz auf S.48 formuliert das für Russland begrifflich. Worin es sich angegriffen und wo es seine rote Linie sieht, liegt in seiner Staatsräson, nämlich einerseits aktiver Teilnehmer an der herrschenden US-Weltordnung sein und daraus seinen Vorteil ziehen zu wollen – und andererseits als wuchtige Militär- und Atommacht zugleich autonomer Garant seiner Sicherheitsinteressen sein zu wollen und als solcher anerkannt zu werden. Das ist ein „real existierender Widerspruch“, weil das mit der US-Weltordnung nicht vereinbar ist. Das ist ja der Grund für den Westen, diesen russischen Anspruch mit allen Mitteln zu bekämpfen. Darin hat er wesentliche Fortschritte erzielt. Das hält Russland immer weniger aus. Deswegen bricht es diesen Krieg vom Zaun.

— Insofern konfrontiert der Westen mit seinen Fortschritten an der Nato-Front die russische Regierung zunehmend mit ihrem eigenen Widerspruch, dass Russland als kapitalistische Macht an dieser amerikanischen Weltordnung teilnehmen will und zugleich die Unterordnung darunter mit dem damit verbundenen Gewaltverzicht verweigert. Darin ist es der Störfall dieser Weltordnung.

Das ist ein gewaltiger Widerspruch. Russland selber nimmt das aber nicht als Widerspruch zur Kenntnis: Mit aller Härte beharrt es praktisch darauf, dass es nicht gewillt ist, den Unterordnungsansprüchen der Garanten dieses Weltordnungssystems Folge zu leisten. Dafür ist es bereit, in den Krieg zu ziehen.

— Wenn irgendein kleinerer Staat sich dieser Ordnung widersetzen würde, wäre das ziemlich belanglos, weil er das eh nicht könnte. Aber Russland verfügt über die militärischen Fähigkeiten zu einem praktisch wirksamen Einspruch gegen die maßgeblichen Weltmächte.

Solche Vergleiche sind unpassend, weil andere Staaten eine andere Staatsräson haben, die mit der der Russen nicht vergleichbar ist und die es daher auch nicht mit diesem Widerspruch zu tun haben. Russland ist darin einzigartig auf der Welt.

Um den Anspruch, bestimmend auf die Gewaltverhältnisse der Staatenwelt gemäß seiner Interessen einzuwirken, geltend machen zu können, *bedarf* es in dieser Weltordnung eines massiven Arsenal an Gewaltmitteln. Es ist nicht einfach so, dass Russland diese Gewaltmittel einsetzt, weil es die Fähigkeit dazu besitzt. Vielmehr kümmert sich Russland fortwährend um die Beschaffung und Aufrechterhaltung der Gewaltmittel, die zur praktischen Verfolgung seiner Interessen in dieser Gewaltenkonkurrenz auf allen Ebenen nötig sind. Dafür ergreift es zahlreiche Maßnahmen, subsumiert seine Wirtschaft unter den Zweck, dass diese ihm die Mittel für die Beschaffung der neuesten Waffensysteme oder für das Aufrechterhalten seiner führenden Rolle im Weltraum einspielt. Im Kontext des gegenwärtigen Wirtschaftskriegs gegen Russland ist zu lesen, dass es Maßnahmen ergreift, um seine Wirtschaft auf

Grundlage des Sanktionsregimes gemäß den Erfordernissen seiner Rüstungsindustrie umzustellen usw.

275 Der Gedanke – und dann hat Russland noch seine potenten Atomwaffen – ist verkehrt. Vielmehr ist diese Art und Weise, wie Russland sich befähigt und seine Atombewaffnung aufrechterhält und ausbaut, um das Gewaltmonopol der USA bestreiten zu können, Resultat der Staatsräson, die es verfolgt. Das hält die russische Regierung für so unabdingbar und notwendig, dass sie dafür in den Krieg zieht.

2. Der Westen

280 Es ist nicht zu übersehen, dass der Westen, – auch wenn er eine direkte Kriegsbe-
teiligung (bisher) ausschließt –, die militärische Auseinandersetzung in der Ukraine
als *seinen* Krieg betrachtet, in dem er eine entscheidende Rolle spielen will, weshalb
er die militärische Auseinandersetzung auf anderer Ebene mit einem Wirtschaftskrieg
begleitet. Was ist der Grund dafür? Wie ist es zu verstehen, wenn sich der Westen
285 dabei auf die Verteidigung der europäischen Friedensordnung beruft?

— *Wenn der Westen die europäische Friedensordnung verteidigt, dann heißt das, dass Russland darin weder eigene Machtansprüche zu beanspruchen noch eigene Sicherheitsinteressen zu verteidigen hat. Wenn es das doch tut, ist es von daher der Störenfried, der sich an der Friedensordnung versündigt, die der Westen unter Federführung der USA für Europa definiert hat.*
290

Und was ist damit gemeint, dass der Kriegsgrund des Westens nicht von „so defensiver Art“ ist (S.49)?

— *Im Unterschied zu Russland, dessen Kriegsgründe als defensiv bezeichnet wurden, weil Russland am Fall der Ukraine auf den seit Jahren praktizierten Vorstoß des Westens unter dem Titel NATO-Osterweiterung reagiert, ist das, was der Westen jetzt gegen Russland unternimmt, ein offensiver Akt und setzt die Linie der letzten 30 Jahre fort. Die NATO-Osterweiterung, die Aufstellung von Waffen an den Grenzen zu Russland, die Eingemeindung der ehemaligen Ostblockstaaten, der Vormarsch der EU kennzeichnen das offensive Programm der USA bei der Bekämpfung Russlands als Weltmacht.*
295
300

— *Was ist jetzt das Neue an dieser Stelle? Bei der Besprechung der Kriegsgründe Russlands im 1. Punkt des Artikels wurde doch schon ausgeführt, was diese Friedensordnung ist, die von den Weltmächten, autorisiert durch die USA, kraft ihres Gewaltmonopols definiert und durchgesetzt wird. Der Westen beansprucht auf Basis dieser Ordnung, den Verkehr der Staaten untereinander zu regeln und dazu gehört auch die Zuordnung der ehemaligen Sowjetrepubliken zum westlichen Lager.*
305

— *Mit Friedensordnung definiert der Westen seinen Rechtsanspruch auf eine militärische und ökonomische Osterweiterung. Von dieser Definition her ist jeder, der sich dagegen stellt, ein Störenfried, dem man offensiv begegnen muss. So gesehen bricht Russland den Frieden. Das ist der Grund dafür, dass der Westen die „Sonderoperation“ Russlands zu „seinem Krieg“ macht.*
310

In allen öffentlichen Debatten und der Politik wird als Berufungstitel zitiert, dass Putin mit dem gewaltsamen Überfall auf die Ukraine bestehende Grenzen verändere und dass dies ein Angriff auf unsere Friedensordnung sei. Das ist hier Gegenstand. Denn
315 was heißt hier, er verändert Grenzen? Wem steht die Ukraine als Besitzstand zu? Mit

„unserer Friedensordnung“ reklamiert der Westen für sich das Recht, über die östlichen Teile Europas bis zur russischen Grenze gemäß seinem Interesse zu verfügen und *dabei* hat er schon beträchtliche Erfolge erzielt. Von diesem Standpunkt aus ist es ein unzulässiger Anspruch auf eine eigene Einflusssphäre, wenn Russland das Vorrücken des Westens nicht mehr länger hinnimmt. Nach dieser Logik ist jeder Einspruch Russlands ein Verstoß gegen das eigentlich gültige Recht und die militärische „Sonderoperation“ in der Ukraine eine Unbotmäßigkeit, die nicht hinnehmbar ist. Das ist der Grund für den Eintritt des Westens in den Krieg und der wesentliche Punkt hier. Es geht also nicht darum, einen existierenden Status Quo gegen eine Macht zu verteidigen, die in unzulässiger Weise etwas ganz Neues will, wie in der Öffentlichkeit kolportiert wird.

— *Die USA exekutieren an der Ukraine ein Exempel. Mit ihrer Beteiligung am Krieg machen sie Russland klar, dass es keinerlei Berechtigung hat, gegen den Aufmarsch der NATO an der russischen Westgrenze etwas zu unternehmen.*

Wenn der Westen den Einmarsch Russlands in die Ukraine als Angriff auf die europäische Friedensordnung qualifiziert, wird er sehr grundsätzlich: Für die Klarstellung, dass diese Ordnung von allen respektiert werden muss, braucht es ein Exempel, dass ein Verstoß dagegen bestraft wird.

— *Diese grundsätzliche Klarstellung gegenüber Russland exekutiert der Westen auch auf seiner eigenen Seite. Die westlichen Staaten schmieden ein Kriegsbündnis, das über das bisherige weit hinausgeht, indem sie sich militärisch neu aufstellen und u.a. die NATO im Nordosten durch Schweden und Finnland erweitern.*

Der Grund für diese Einigkeit und Aufrüstung liegt darin, dass der Westen unter der Führung der USA am Fall der Ukraine grundsätzlich wird und konstatiert, dass er es mit einer Macht zu tun hat, die nicht gewillt ist, sich den Rechtsansprüchen auf alleinige Verfügung über die europäische Staatenwelt zu beugen. Damit will der Westen nicht leben. Insofern geht der westliche Einspruch weit über den Anspruch des Erhalts der Ukraine als Staat hinaus. An diesem Krieg in der Ukraine wird ein Exempel statuiert, nämlich klargestellt, dass der Unwille Russlands zur Unterwerfung nicht hingenommen wird.

— *Was ist gemeint mit dem Satz, dass Russland „... aus dem legitimen Konkurrenzkampf übergreifiger Mächte auf dem alten Kontinent verdrängt werden muss“ (S.50, o.)? Worauf bezieht sich dieser Konkurrenzkampf übergreifiger Mächte?*

Zu den östlichen Staaten, die beim Zerfall der Sowjetunion entstanden sind, gibt es ja keinen einheitlichen Standpunkt des Westens dahingehend, wie man sich in diese Staaten einmischen will, welche Perspektiven man für sie vorgesehen hat, in welcher Weise man sie zum EU- oder NATO-Mitglied machen will. Das ist erstens eine Übergriffigkeit der westlichen Staaten gegenüber diesen Nationen: sie wollen sie für sich nützlich machen und erklären sich für zuständig, über deren politische und ökonomische Zukunft zu entscheiden. Dies findet zweitens als Konkurrenz der westlichen Staaten untereinander statt. Dabei kam es zu Friktionen zwischen Europa, vertreten durch Deutschland und Frankreich, und den USA, die in Bezug auf Polen und die Baltischen Staaten andere Interessen geltend gemacht haben. Von dieser Konkurrenz um die Einmischung ist Russland bei vielen dieser Staaten ohnehin schon ausgeschlossen. Im Fall der Ukraine ist der Gegensatz, der hier auf der Ebene der militärischen

Mittel ausgetragen wird, eine Etage höher angesiedelt. Man verwehrt Russland generell den Zugriff auf und jede Einmischung in die politische Ausrichtung dieser Staaten. Wenn Russland sich dagegen aufstellt und sich nicht ausmischen lassen will, ist es der Störenfried.

365 Mit der bisherigen Diskussion ist der Grund des Westens für den Krieg klar, aber noch nicht bestimmt, warum der Westen den Krieg auf *diese Weise* führt.

Darum geht es im nächsten Abschnitt.

Jour fixe vom 18.07.2022 –(GS 2-22)